

„Kunstmeile“ eingeweiht

Teilprojekt der „Innenstadtsanierung Süd“ abgeschlossen – Technik spielt teilweise noch nicht mit

VON STEFAN ALGERMISSEN

BREMERVÖRDE. Drei Jahre dauerte es von der Idee bis zur Vollendung: Gestern Morgen ist das Projekt „Kunst im öffentlichen Raum“ in Bremervörde mit der Einweihung sechs neu geschaffener Kunstwerke (siehe „Zusatzinfo“) entlang der Bahnhofstraße offiziell abgeschlossen worden. Im Anschluss an einen kurzen Festakt im Rathaus unternahmten Künstler, Professoren sowie Vertreter von Verwaltung, Lokalpolitik und Sponsoren eine Erkundungstour.

Eventuellen Gegnern des Projektes, die beim Empfang im Rathausfoyer jedoch nicht zu vermuten waren, nahm Bürgermeister Detlev Fischer in seiner Eröffnungsrede den Wind aus den Segeln: „Wir wissen, dass das Projekt kritisch hinterfragt werden wird und auch schon worden ist“, sagte Fischer. Doch das sei eines der Ziele der Kunst. Dessen ungeachtet bedeuteten die sechs Kunstwerke, die von Studenten der „Hochschule für Künste im Sozialen“ in Ottersberg angefertigt wurden, „eine Aufwertung für unsere Bahnhofstraße“. Fischer: „Kunst, die jeder erleben kann, und das auch noch kostenlos.“

Der oberste Verwaltungsmann der Ostestadt skizzierte die Entwicklung des Projektes nach, das vor gut drei Jahren auf den Weg gebracht wurde. Teil der „Innenstadtsanierung Süd“ ist und zu einem Großteil mit städtebaulichen Fördermitteln von Bund und Land sowie Sponsorengeldern



Prof. Michael Dörner verzierte die „Spielhalle“ an der Bahnhofstraße mit einer Fotocollage der „Großen Freiheit“ in Hamburg.

der Volksbank Osterholz und der Sparkasse Rotenburg-Bremervörde umgesetzt wurde. Die Stadt kostete die Umsetzung so nur ein Drittel der Gesamtkosten, rund 20 000 Euro.

„Kunst darf provozieren“

13 Werke, schilderte Fischer, hätten die Studierenden der Hochschule eingegangen wurde, zunächst auf Papier entworfen. Eine Jury im Bremervörder Rathaus hätte sich schließlich auf sechs Kunstwerke verständigt, welche die Achse zwischen Vörder See und Bahnhof aufwerten sollten. In diesem Zusammenhang dankte der Bürgermeister allen am Projekt beteiligten. Abschließend wagte er die Prognose, dass die sechs Kunstwerke schon bald ebenso von den Bürgern akzeptiert würden wie jene vor dem Oste-Hotel oder im Skulpturengarten am Vörder See,



Bürgermeister Detlev Fischer mit Künstlerin Maria Wende vor „Mario7“. Noch lacht der Ball nicht, wie er soll. Ein Sensor ist defekt.

die einfach zum Stadtbild zählen.

Prof. Dr. Ralf Rummel-Suhrcke, Akademischer Leiter der Hochschule Ottersberg, sprach erstmal dem Bürgermeister Lob aus: „Sie haben gut aufgepasst während der vergangenen Monate“, schmunzelte der Hochschulleiter mit Blick auf Fischers Anmerkung, dass „Kunst auch mal provozieren“ könne und solle. „Sie ist heute ein kommunikativer Prozess“, betonte der Kunstprofessor. Sie dürfe sich auch mal reiben, spreche die Sinne an, aber auch die Wahrnehmung und den Verstand. Besonders, sagte Rummel-Suhrcke, freue er sich aber über die Bürgerinnen und Bürger der Stadt, die mit ihrer Neugier bei der Entstehung einiger der Objekte mitgewirkt hätten.

Sein Kollege und Leiter des Projektes, Prof. Michael Dörner, drückte seine Freude darüber aus,

wie früh die Hochschule in Ottersberg mit ins Boot geholt worden sei. „Das ist nicht oft der Fall. Eher ist es die Regel, dass schon alles fertig ist, wenn der Anruf bei uns kommt.“ Angetan zeigte sich der Dozent von der „stets ruhigen und vermittelnden Art“ von Bauamtsleiter Kurt Koopmann: „Ohne ihn wäre das Projekt wahrscheinlich abgewürgt worden.“

Der Ostestadt stellte Dörner mit der Umsetzung als Zeugnis aus. „kommunikativ, weltoffen und positiv“ zu sein. Es jedem recht zu machen, sei „ein Trapezakt“. Seiner Meinung nach sei es aber gelungen, eine „typische Kleinstadtstraße“, welche die Bahnhofstraße in seinen Augen sei, aufzuwerten und damit die Schönheit der Achse Bahnhof-Vörder See zu betonen. Er hoffe, sagte der Kunstprofessor abschließend, dass die geschaffene Kunst nicht „als Eindringling“ verstanden wird, sondern als neuer Teil der Stadt.

„BZ erklärt Kunst“

Sicher erschließen sich nicht jedem auf Anhieb Sinn und Intention der neuen Kunstwerke entlang der Bahnhofstraße in Bremervörde. Das darf so sein, und das soll auch ein Stück weit so sein. Trotzdem wird die BZ die gestern eingeweihten Objekte und die Künstler, die sie erschaffen haben, in den kommenden Tagen in loser Folge einzeln vorstellen. Titel der Mini-Serie: „BZ erklärt Kunst“.

Sechs Kunstwerke – von Hörzelle bis zu „Mario7“

„**Hörzelle**“ ist die blaue, ausrangierte Telekom-Telefonzelle, in der Interessierte eine Nummer wählen können und Geschichten über die Bahnhofstraße hören. Geschaffen hat sie Künstlerin Ariane Weidemann.

„**Thereminskulptur**“ nennt sich Stefan Adamys Werk vor der Volksbank in der Brunnenstraße. Wer mit der Hand an der Skulptur entlang streicht, entlockt dem in Notenform gehaltenen Werk Töne.

„**Große Freiheit**“ hat Prof. Michael Dörner seine Arbeit an der Hauswand der „Spielhalle“ genannt. Eine überdimensionale Fotocollage der „Großen Freiheit“ in Hamburg, die aus jeder Menge Einzelbildern zusammengefügt ist.

„**Der freundliche Metalldetektor**“ auf dem Bahnhofsvorplatz ist ein Gemeinschaftswerk von Stefan Adamy und Florian Münchow. Er sieht aus wie die Sicherheitsschleusen an Flughäfen, doch wer durchgeht, hört stattdessen eine freundliche Stimme: „Willkommen in Bremervörde!“

„**Bunter Weg**“ heißt, was es ist: Künstler Leon Frischmuth hat 1001 Betonpflastersteine in 11 verschiedenen Farbtönen auf dem Gehweg entlang der Bahnhofstraße verteilt.

„**Mario 7**“ heißt der überdimensionale Flummi, den Maria Wende an der Ecke Bahnhofstraße/Am Bahnhof auf die Wiese vor die PTA-Schule gestellt hat. Ticken interessierte sie an, fängt sie an zu lachen. Die Stimmen stammen von Bremervörder Bürgern, welche die Künstlerin aufgenommen hat.



Eine blaue Telefonzelle? Geschaffen hat sie Ariane Weidemann. Wer sie betritt, erhält unter bisher zehn Rufnummern Informationen über die Bahnhofstraße und umzu. Bürger der Stadt haben sie „eingelezen“.